

in Oesterreich-ungarischen Reichsteilen ausschließlich auf die wundervolle

reichtes Clavier Gelehrten auf lange dauernden dem beliebten

Der fest behaltene Harfen

mannte Harfen

[291] 6-4

ndlung

rie

enthält

r.

str. 7, in

on.

entwickelt

u. k. Hoflieferant

KATALOG

aus!

gene

lich

ER

46 und Capital. Welt

HEISS-UGEN für

SEN.

he

und den ist:

52

Erstein täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 8.

Halbjährig . . . 10 " " "

Monatlich . . . 5 " " "

Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " " "

Einzelne Nummern 10 ö. "

**Mit Postversendung:**

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 8.

Monatlich . . . 7 " " "

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 8.

Monatlich . . . 9 " " "

Die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unentgeltliche Drucke nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subserate**

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen:

ferner bei den Annoncen-Expeditoren in: **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker-Nacht, M. Augenthaler & E. Lechner; Haasenstein & Vogler, E. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**

Der Raum einer einseitigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schwabgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 110.

Sermannstadt, Samstag den 13. Mai 1905.

121. Jahrgang.

### Bulygin's Parlamentsproject für Rußland.

Der Semstwo-Congress hat sich für das allgemeine Stimmrecht, für directe Wahlen und für die Bildung zweier Kammern ausgesprochen. Der Minister des Inneren Bulygin soll nunmehr, wie die „Nowoje Wremja“ mittheilt, den Entwurf einer Volksvertretung in folgender Weise ausgearbeitet haben: Es wird ein Semski Sowjet, ein Semstworath geschaffen, welcher gleichsam das Unterhaus bildet, während der bestehende Reichsrath das Oberhaus repräsentiren wird. Die Mitglieder des Semstworathes können nur gewählt werden, ihre Persönlichkeit ist unantastbar, ihre Zahl soll 500 bis 550 betragen. Die Mitglieder des Semstworathes beziehen kein Gehalt, dagegen während der Tagungszeit — vom November bis Januar — je 15 Rubel Tagesgelde. Der Semstworath hat legislativ beratende Stimme, kann aber auch Gesetzesvorlagen einbringen, das Budget berathen und die Minister interpelliren. Der Regierung steht das Recht zu, den Semstworath jederzeit zu schließen und Neuwahlen vorzunehmen. Die vom Semstworath begutachteten Gesetze werden dem Reichsrath vorgelegt, sollte dieser sie ablehnen, so entscheidet die erste Staatsgewalt.

Ergänzend sei noch mitgetheilt, daß außer den Abgeordneten, deren Mandat drei Jahre dauern soll, im Semstworath auch die von der Regierung ernannten Minister sitzen. Den Präsidenten ernannt der Zar aus der Zahl der Abgeordneten. Daß dieses Elaborat Bulygin's auf einen großen Hinhinausläuft, liegt auf der Hand.

Bulygin will der Volksvertretung nur beratende Stimme geben, also die ganze Volksvertretung nur zum Schein verwirklichen, da der Reichsrath, der fast aus lauter unfähigen Beamten besteht, der obersten Staatsgewalt die letzte Sanction aller Gesetze, ganz wie gegenwärtig, zugestehen wird. Hierzu tritt die Absicht Bulygin's, die Wahlen für die Volksvertretung erst dann vorzunehmen, wenn die Semstwo in Sibirien, im Kaukasus, in Polen und in den Ostprovinzen eingeführt worden sind, weil die Wahlen keine allgemeinen seien, sondern auf Grund der Selbstverwaltung ausgeführt werden sollen. Letzteres bedeutet eine Vertagung der ganzen Reform auf Jahre. Doch erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die eindringlichen Stimmen des Adels, der Semstvos und der Gesellschaft noch eine Wänderung dieses völlig unbrauchbaren Entwurfs bewirken, zu dessen Fertigstellung zwei Monate erforderlich waren.

Eine solche eindringliche Kundgebung gegen den Plan Bulygin's liegt bereits vor: Am selben Tage, an dem Bulygin's Project in Petersburg bekannt wurde, hat der in Moskau tagende Congress der Semstwo-Vertreter mit allen gegen 13 Stimmen den Vorschlag verworfen, daß die Volksvertretung nur beratenden Charakter haben solle.

Die Vorschläge, die der Semstwo-Congress für die Ausgestaltung des russischen Parlaments macht, sind folgende:

Zur Organisation der Volksvertretung in Rußland können weder ständische Principien, noch die sogenannten Interessen-Vertretung (das heißt einzelne Wahlen von verschiedenen Bevölkerungsklassen oder Gruppen) zugelassen werden. Die Gruppierung des Volkes zur Wahl der Vertreter muß ausschließlich auf territorialen Princip basiren. Wahlberechtigt sind alle männlichen Bürger Rußlands, die ein Alter von 21 Jahren erreicht haben, ausgenommen die Personen: a) denen nach Gerichtsurtheil das Recht abgeprochen oder eingeschränkt worden ist, b) die sich unter Vormundschaft befinden, c) active Militärs und d) Polizeibeamte. Neben der Vertreter-Versammlung (Kammer der Volksvertreter), die durch allgemeine, geheime und directe Abstimmung gewählt wird, muß eine besondere Vertretung von den Organen der Ortsverwaltung in Form einer besonderen Kammer (Semstwo-Kammer) gebildet werden, die von den Gouvernements-Semstwo-Versammlungen und den Dumas der bedeutendsten Städte gewählt wird. Beide Kammern müssen gleichberechtigt sein. Die örtliche Selbstverwaltung muß auf ganz Rußland ausgedehnt und auf

einer solchen Basis reformirt werden, die die ständische und Classen-Gruppierung ausschließt und zur Theilnahme an den Semstwo- und an den ständischen Wahlen berechtigt: a) alle Personen, die in dem betreffenden Ort eine gewisse Zeit gewohnt haben, und b) alle Personen, die örtliche Semstwo- oder städtische Abgaben leisten, selbst wenn sie nicht in dem betreffenden Ort wohnen.

Um die Wahlen für die Kammer der Volksvertreter durchzuführen, wird das russische Reich in Wahlbezirke getheilt, wobei in jedem Bezirk auf 150- bis 200.000 Einwohner nach der letzten Volkszählung ein Vertreter gewählt wird. Volksvertreter können von allen Wahlberechtigten gewählt werden, unabhängig davon, ob sie in den Wahlbezirken domiciliren oder nicht, jedoch unter der Bedingung, daß nur solche Candidaten aufgestellt werden, die von mindestens zehn Wählern des betreffenden Bezirkes bis spätestens zum festgesetzten Termin vor den Wahlen vorgeschlagen sind. Wird keiner der Candidaten die absolute Mehrheit aller gesetzlich abgegebenen Stimmen erhalten, so findet eine Stichwahl statt, monach dann derjenige Candidat als gewählt gilt, der dabei die meisten Stimmen erhält.

Die Semstwokammer besteht aus Reichsverordneten, die von den Semstwogouvernements-Versammlungen und den Dumas solcher Städte gewählt werden, die als selbstständige Wahlbezirke auftreten, und zwar proportional der Bevölkerungszahl (Norm: 1 Vertreter auf 500.000 Einwohner, aber höchstens 5 Vertreter auf 1 Gouvernment oder Gebiet und je 1 Vertreter von Städten mit einer Bevölkerungszahl bis 200.000, höchstens 4 Vertreter von Städten mit 1 Million Einwohner). Dabei wird die Bevölkerung der Städte, die in der Semstwokammer eine eigene Vertretung haben, aus der Zahl der Bevölkerung der betreffenden Gouvernements ausgeschlossen, und die Gouvernements-Verordneten dieser Städte nehmen an der Wahl der Reichsverordneten nicht theil.

Weder den Reichsverordneten, noch den Volksvertretern dürfen irgend welche Instruktionen von den sie wählenden Personen oder Versammlungen gegeben werden. Volksvertretern und Reichsverordneten müssen aus der Staatsrenten in dem gesetzlich bestimmten Maße Diäten gezahlt werden.

Dies Project sieht erheblich anders aus. Freilich ist es kaum wahrscheinlich, daß die Regierung sich darauf einläßt. Immerhin mag dieser Beschluß der Semstwo-Conferenz die Wirkung haben, daß die ärgsten Vegetationen aus dem Bulygin-Entwurfe noch ausgemerzt werden.

### Eine französisch-deutsche Allianz?

Paris, 10. Mai.

Im „Figaro“ schreibt der preussische General von der Lippe einen Artikel, in welchem die Nothwendigkeit einer französisch-deutschen Allianz ausgesprochen wird.

Der General kennzeichnet zunächst die Unmöglichkeit für Deutschland, Lothringen zurückzugeben, wie die Franzosen es verlangen. Sodann beweist er die Nothwendigkeit einer Allianz zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich; dieselbe müßte eine parlamentarische Basis haben und sollte eine Zollvereinigung sein mit einem gemeinsamen Zoll-Parlament. Oesterreich-Ungarn, Italien, Rumänien, die Schweiz, Holland und Belgien würden sich mit Freunden anschließen. Rußland würde an der Seite des Zollbundes marschiren, da es der Freund Deutschlands und Frankreichs ist. Innerhalb dieses Zollbundes müßte volle Handelsfreiheit bestehen.

Der „Figaro“ weist diese Anträge zurück, indem er meint, daß die geplante Zollvereinigung aus Frankreich ein Waiern machen würde. Von der Zollvereinigung zur Continentalperre wäre nur ein Schritt. Was die politische Frage betrifft, so gibt der „Figaro“ dem preussischen General

zu verstehen, daß er im Irrthum sei, wenn er glaube, Frankreich ver-lange bloß die Restituirung von Lothringen. Nein, es verlange auch das Elsaß und würde sich mit dem weisen Salomonischen Urtheil der Theilung nicht zufriedengeben.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 10. Mai.

Das Präsidium der coalirten Opposition hat zwar vorgestern die Ordre ausgegeben, daß die Adreßdebatte mit der Rede des Grafen Apponyi zu Ende sein müsse, und die zum Worte vorgemerkten folgenden Knappen der Coalition haben sich demzufolge unter dem vom Präsidium weise vorhergesehenen mächtigen Eindruck dieser überwältigenden Leistung, welches eines ihrer Organe heute gerade so wie den beabsichtigten Regen als eine besondere Gnade der Vorlesung bezeichnet, wohl noch in der getragenen Sitzung des Abgeordnetenhauses streichen lassen, allein es gab merkwürdigerweise noch immer Abgeordnete, die auch nach der Apponyi'schen Rede so kühn waren, an der Debatte theilzunehmen. Ihre Reihe eröffnete das neue Mitglied der Volkspartei Karl Henz, der mit künstlichem Pathos gegen die liberale Partei loszog, mit großer Wichtigthurei die primitivsten Wahrheiten entdeckte und dieselben mit einer Menge falscher Behauptungen seinen coalirten Waffengefährten mundgerecht machte. Von der ungestümen Art seines Vortrages wichen in wohlthuerender Weise die ruhigen Ausführungen ab, in welchen Stefan Kovacevics den Angriffen entgegentrat, welchen die kroatischen Abgeordneten ausgesetzt sind, seitdem sie die allfällige Forderung des kroatischen Commandos für die kroatischen Truppen der gemeinsamen Armee erhoben haben. Er bemühte sich, aus dem Gesagten nachzuweisen, daß das Recht der Kroaten auf ihre Sprache in allen autonomen und gemeinsamen Angelegenheiten, also auch in der Armee nicht bestritten werden könne und sagte Joltan Vengyel Dank dafür, daß er dieses Recht in seinem Bette anerkannt hat. Auf die Vorwürfe, welche gestern Graf Apponyi erhoben, daß die Kroaten gegen das deutsche Commando nicht remontrirt haben und für die Einführung des ungarischen Commandos bei den ungarischen Regimenten nicht mitkämpften, trotzdem aber Antheil an der Frucht dieses Kampfes haben wollen, erwiderte Kovacevics, daß sie nicht in der Lage waren, gegen das deutsche Commando zu remonstriren, weil auch die liberale Partei, welcher sie angehörten, das ungarische Commando nicht urgirte. Wird eine Regierungspartei gebildet, welche das ungarische Commando aufnimmt, so werden sich ihr auch die Kroaten anschließen. Im Uebrigen ermahnte er seine ungarischen Brüder, für das Wohl der Nation zu arbeiten und versicherte sie dabei der Mitwirkung ihrer brüderlich gesinnten kroatischen Abgeordnetencollegen.

Die vom Hause wohlwollend angehörten Reflexionen Kovacevics' veranlaßten auch den Grafen Apponyi, das Wort zu nehmen. Kovacevics hatte nämlich erwähnt, Graf Apponyi sei in der Reunions-Commission der liberalen Partei selbst dafür gewesen, daß das Commando in Kroaten deutsch bleiben möge, auch wenn in Ungarn das ungarische Commando eingeführt wird. Dem gegenüber erklärte Graf Apponyi, daß er dies nie gesagt habe und Kovacevics in dieser Beziehung falsch informiert sei. Es sei ihm auch jede verlegende Tendenz der Kroaten gegenüber in seiner gestrigen Rede ferngelegen. Den Faden der Debatte nahm dann das Mitglied der Volkspartei Franz Udvary wieder auf, vor dessen Rede sich die Leute aus dem Saale flüchteten, als wäre er ein demissionirter Minister-Präsident. Ein größeres Auditorium hatte der Romäne Johann Suciu, der sich als einer der mächtigeren Nationalitäten-Vertreter erwies und der Verständigung der ungarischen Chauvinisten mit den Nationalitäten das Wort redete. Den Beschluß machte für heute der Pfarrer Giza Kaufmann, der als außerhalb der Parteien stehender Abgeordneter seinen Anschluß an die Coalition meldete und ihr blinden Gehorjam gelobte.

## Feuilleton.

### Im Widerstreit der Gefühle.

Roman von E. Wild.

(34. Fortsetzung.)

„Freilich, mein Kind,“ sprach der Oberförster, „wird man Dich vielfach verurtheilen. Warum muß die Frau mit einer so großen Tochter noch heiraten? wird es heißen, — das hätte sie zehn Jahre früher thun sollen, natürlich will sich ein so großes, erwachsenes Mädchen keinen Stiefvater aufdrängen lassen, — aber das darf Dich nicht irren machen. Ich hatte etwas Anderes von Eva erwartet, um so mehr, als sie ja den Vormund so sehr liebte. Warum nur mag sie nicht seine Tochter sein wollen? — Ja, ja, die Frauenherzen sind doch unberechenbar. Aber laß Du Dich dadurch nicht beeinflussen, mein Kind, ich finde es nach allen Richtungen hin für einen Segen, wenn Du wieder heiratest. Habe es jahrelang erwünscht und ersehnt und da nun gar Braun Dich beehrt, finde ich nach Allem, was Du mir über ihn und seine Anhänglichkeit gesagt hast, daß Du selbst ein Unrecht an ihm thätest, wenn Du ihn ablehnest. Was nun kommt, das müßt Ihr Beide eben zusammen tragen!“

„Das waren auch Braun's Worte,“ entgegnete Martha. „Du meinst also . . .?“

„Daß Du Dich sofort hinsetzt und an Braun schreibst. Sag' ihm, er soll sofort kommen, damit ich Euch Beide vereint und glücklich sehe!“

Martha fand noch lange nicht Ruhe und Schlaf auf ihrem Lager im Altenhof'schen Logirhause. Die Erlebnisse der letzten Tage beschäftigten sie zu sehr; sie fand sich in einer Unruhe und Spannung, die selbst ihre sonst so harmonische Natur ganz aus dem gewohnten Frieden brachte. Sie mochte wohl schon eine halbe Stunde gelegen haben, als es leise an ihrer Thür pochte und auf ihr „Gerein“ die Majorin zu ihr trat.

„Ich konnte mir denken, daß Sie noch nicht schliefen, meine liebe Martha, und darum wollte ich Ihnen gleich heute noch meines Mannes und mein Urtheil über Eva's Brief sagen. Wir wollen uns dann lieber morgen gar nicht damit beschäftigen. Kein Mißton soll den morgenden Tag tödren. Mein Mann läßt Ihnen in einfachen, kurzen Worten sagen, Sie sollten dem kleinen Trostkopf nur seinen Willen lassen, es wäre ganz gut, wenn sie sich draußen in der Welt die Hörner ein wenig abließe, und sollten sich dadurch in Ihrem Glück und Ihrem Frieden nicht tödren lassen. Ich denke ja im Großen und Ganzen ebenjo wie mein Mann, aber ich bin dabei doch Frau und Mutter und kann mir ganz genau vorstellen, wie diese Lage der Dinge Sie bedrückt! Ich sehe auch weiter, als die Männer, und da ich Eva im Braun'schen Hause öfter gesehen habe, so empfinde ich tiefes Mitleid mit dem Kinde, denn ich erkenne die wahre Triebfeder zu Eva's Handeln.“

„Um Gotteswillen!“ rief Martha bestürzt dazwischen.

„Beruhigen Sie sich nur, liebste Freundin, ich sagte Ihnen ja schon, ich bin auch Mutter und bin eine alte Frau und deshalb hören Sie meinen Rath. Eva hat mit ganz seinem Instinct vielleicht das Richtige gewählt, wenngleich ich die Herbeist, mit der sie ihren Willen durchsetzt, keineswegs billige. Eva selber bittet, zu uns kommen zu dürfen, um von hier aus und mit meiner Hilfe eine Stelle zu suchen. Lassen Sie sie vorläufig kommen, vielleicht gelingt es unseren Einflüssen hier, sie umzustimmen, was ich sehr hoffe. Ist dies jedoch nicht der Fall, so müssen wir sie schon eine Weile ziehen lassen. Und nun schlafen Sie, liebe kleine Frau, damit kein Wölkchen den morgenden Tag trübe! Gute Nacht!“

„Nur noch eine Frage!“ flüsterte Martha. „Glauben Sie, daß der Major — etwas von Eva's wahren Gemüthszustand ahnt?“

„Keine Idee hat er davon. Die Männer sind ja im Allgemeinen die arglosten vertrauenseligsten Geschöpfe, und es bedarf ganz besonderer Vorgänge, um ihr Mißtrauen zu erwecken. — Mein Mann hat zufälligerweise auch schon seit Jahren nicht mehr Eva mit Braun zusammen gesehen, er wird ihr also, wenn sie kommt, ganz unbenommen gegenüber treten und das

ist doppelt gut. — Nun aber zum letzten Male — Gute Nacht,“ und damit entfernte sich die liebevolle Frau, die durch ihre Güte und ihr Verständnis allerdings eine schwere Last von Martha's Seele genommen hatte, so daß diese bald im tiefsten Schlaf lag. —

Martha wurde am nächsten Morgen durch einen wundervollen Strauß geweckt, der ihr mit einem Gruß von Braun überbracht wurde. Erstaunt darüber, daß es schon so spät sei, erhob sie sich eilig und begriff nun erst, daß Braun jedenfalls auch schon am Abend vorher angekommen war und nun gewiß mit Ungebuld auf den Augenblick harrete, wo er kommen könne. Lucie, die zweite Altenhof'sche Tochter, die unverheiratet und nur wenige Jahre jünger war, als Martha, erschien gleichzeitig und meldete, daß man mit dem Frühstück auf sie warte. Martha vollendete so schnell als möglich ihre Morgentoilette, die in einem hellblauen Flanelanzuge bestand, und eilte hinaus in's Eßzimmer. Auch hier fand sie ihren Platz mit Blumen geschmückt und wurde mit freundlichem Händedruck vom Major, mit innigem Kuß von seiner Frau begrüßt. Der jüngste Sohn des Hauses, ein hoffnungsvoller junger Amtsrichter, war auch gerade auf Urlaub ambeind und so wurde das Mahl in heiterster Stimmung eingenommen.

Man war noch nicht ganz zu Ende damit, als die Klingel ertönte und das Mädchen gleich darauf meldete:

„Herr Professor Braun wünscht seine Aufwartung zu machen; ich habe ihn in den Salon geführt.“

„Ist schon?“ rief Martha entsetzt, „ich bin ja noch gar nicht angezogen!“

„Nun, dann kann ich ihn ja noch auf ein Stündchen wieder fort-schicken,“ entgegnete der Major lächelnd, „aber es ist doch wohl besser, wir lassen ihn nicht länger warten,“ und als Martha aufstand und er-röthend den Arm des Majors ergriff, da flüsterte er ihr zu: „Ich dachte, er hätte in den vergangenen paarzig Jahren genug Gebuld bewiesen, kommen Sie nur.“ Damit führte er sie in den Salon, wo Braun ihrer harrete.

Hierauf wurde die Debatte im Hinblick darauf, daß noch mehrere Redner vorgemerket waren, um 2 Uhr abgebrochen. Bemerkenswert ist, daß die Minister-Präsidenten heute während der ganzen Sitzung unbeschäftigt blieben. Der Minister-Präsident erschien wohl wiederholt im Saale, doch sah er kaum fünf Minuten im rothen Sammtfauteuil. Die übrigen Minister saßen ganz leer. Wie es hieß, soll während der Sitzung eine Minister-Besprechung stattgefunden haben. Später sah man den Grafen Tiska in den Couloirs in einer Gruppe conversiren, in welcher sich auch Graf Julius Andrássy befand. Ueber die politische Lage erfuhr man jedoch auch in den Wandelgängen des Hauses heute nichts Neues.

Im Yemen steht es schlecht für die Türken. Mag auch manche Marnnachricht aus national-arabischer Quelle stammen, sicher ist, die Herrschaft des Sultans ist in Südwestarabien bedroht. Es erhellt dies auch aus den großen militärischen Anstrengungen, zu welchen sich die Türkei aufrafft, um den gefährlichen Aufstand niederzuschlagen. Noch vor einer Woche war der Posten berichtet worden, der Obercommandirende im Yemen, Niza Pascha, halte die Verbindung zwischen Sana und der Küste für gesichert, und die Truppen seien im Begriff, einen Zug in das Bergland der Aufständischen zu unternehmen. Auch hieß es, durch Vermittlung eines treu gebliebenen Stammes seien Unterhandlungen mit den Anführern angeknüpft worden. Dann kam jedoch die Nachricht von einer schweren Niederlage der Türken und dem Fall der Hauptstadt Sana. Der Scheich Hamid-Eddin, der Führer der arabischen Erhebung im Yemen, hat sich als ein fürchterlicher Feind erwiesen, als man geglaubt hatte. Mitte Februar war es den türkischen Truppen gelungen, nach einem blutigen Kampfe mit den Vortruppen Hamid-Eddin's die Stadt Menacha auf dem Wege vom Hafen Hodeida auch Sana zu besetzen. Der Scheich setzte jedoch mittlerweile mit seiner Hauptmacht die Belagerung von Sana fort, zu dessen Entsatz der türkische Marschall mit den mittlerweile aus Syrien zugekommenen Verstärkungen von Hodeida anmarschierte. Auf Menacha gestützt, warf sich, wie die „Neue Freie Presse“ ausführt, Niza Pascha auf den Feind, wurde jedoch, wie verlautet, einige Meilen südwestlich von Sana von Hamid-Eddin gänzlich geschlagen. Geschütze und Train der Türken sollen verloren gegangen und Niza Pascha selbst mit bloß 1000 Mann Sana erreicht haben, dessen Uebergabe zwischen dem 23. und 26. April erfolgt sein dürfte. Die Einschließung Menachas durch die Aufständischen mag kurz darauf erfolgt sein. Der Sieg der Araber soll theilweise aus dem Widerstreben der türkischen Soldaten, gegen den Scheich, als Nachkommen des Propheten, zu kämpfen, zurückzuführen sein. Damit träte das religiöse Element in den Vordergrund, welches der national-arabischen Propaganda, die seit einiger Zeit eine lebhaftere Thätigkeit entwickelt, eine wesentliche Stärkung zuführen würde. Noch hat man zwar nicht gehört, daß ein arabischer Mahdi im Yemen erstanden wäre, aber jeden Augenblick kann die Nachricht eintreffen, daß der siegreiche Propheten-Nachkomme Hamid-Eddin den Versuch dazu gefaßt, als solcher aufzutreten und von den Stämmen Südwestarabiens zum Chalifen proclamiert worden ist. Lautet doch die Losung der national-arabischen Propaganda: „Arabien für die Araber und das Chalfat für die Nachfolger Mohammed's, also die Araber.“ Prophetenblut hat freilich jeder dritte Gläubige in arabischen Ländern im Leibe, aber das thut der Prophetenabstammung als nationales Schlagwort keinen Abbruch. Und es wäre nicht so verwunderlich, wenn Hamid-Eddin eines Tages die Meskaner Scherife und sogar den Herrscher des Reichs in Mittelarabien zu Bundesgenossen hätte gegen die Türken, welche ja die arabischen Prophetenbekenner nicht als Rechtgläubige gelten lassen wollen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. Mai.

Vom 10. d. wird aus Budapest geschrieben: Nach den gestrigen Erklärungen, die Minister-Präsident Graf Tiska im liberalen Club abgegeben hat, sieht man in allen politischen Kreisen den kommenden Ereignissen mit großem Interesse entgegen. Ueberall beschäftigt man sich hauptsächlich mit der Frage: wer ist der kommende Minister-Präsident und auf welche Aufnahme kann derselbe seitens des Abgeordnetenhauses rechnen. Die gestern aufgetauchte Combination mit dem Baron Erwin Hofner wird heute auch in der officiösen „Bud. Corr.“ als grundlos bezeichnet. Ebenso wenig glaubwürdig sind auch die in einigen Wiener Blättern verbreiteten sonstigen Combinationen, bei denen man den General Türer oder den greisen Curial-Präsidenten Szabo als die „wahrscheinlichen“ Minister-Präsidenten bezeichnet. Auch der Oberhofmarschall Graf Cziráky und der ungarische Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi wurden heute ebenfalls als präsumtive Minister-Präsidenten genannt. Mehrere Mitglieder des Executiv-Comités der liberalen Partei erklärten heute Abends in einer Gruppe von Abgeordneten, daß auch sie vollständig unorientirt seien. Graf Tiska habe sich über die Person seines Nachfolgers absolut nicht geäußert, es sei auch nicht unwahrscheinlich, daß er den Namen desselben heute selbst noch nicht kennt, weil ja die Krone vollständig frei über die Wahl des Minister-Präsidenten disponirt. Auch die andere Person, die im liberalen Club colportirt wurde, ist sehr plausibel, nämlich, daß man vorderhand absichtlich die Person des

Martha schloß, als sie über die Schwelle schritt, vor Bekommenheit die Augen eine Secunde, im nächsten Moment schon fühlte sie sich von dem Major losgelöst und von Braun's Armen umschlungen.

„Endlich, endlich darf ich Dich an mein Herz nehmen, Du meine einzig Geliebte!“ sprach leise zu ihr der erregte Mann, und als sie sich losmachen wollte, rief er aus: „Nun, Herr Major, sprechen Sie bitte ein Wort, daß sie ruhig an dem Plage bleibt, wo sie hingehört, helfen Sie mir, bitte, mein schönes Waldkind zu fesseln!“

„Ich habe Frau Martha schon loben meine Meinung gesagt,“ entgegnete der Major scherzend, „und kann nur hinzufügen: wenn Sie Braun annehmen wollen, so machen Sie ihm das Warten nicht schwer, reichen Sie ihm Ihre Hand, liebe Freundin, und Sie, lieber Professor, seien Sie so treu und gut als Gatte, wie sie es als Sohn und Freund waren. Das Glück möge Euch Beiden lieben Menschen auf allen Wegen folgen.“

Damit zog sich der Major wieder in das Eckzimmer zurück und ließ die Beiden allein.

Aber schon nach wenigen Minuten öffnete Martha das Zimmer und bat die Uebrigen, herein zu kommen und nun gab's ein lautes Gratuliren und Handkühlern von allen Seiten. „Mich aber so frühzeitig zu überraschen!“ sagte Martha, nachdem endlich eine Pause eingetreten war, schmolend zu Erich, „Du hast mir nicht einmal Zeit gelassen, mich ein wenig schön zu machen für Dich.“

„Ich finde Dich aber gerade so am allerhöchsten,“ entgegnete dieser geschwind. „Mir war es, als Du einträtest, als sähe ich Dich wieder zum ersten Male. Damals trugst Du auch ein so helles Kleid und das erste Bild von Dir schien wieder lebendig zu werden vor meinen Augen!“

Dann zog sich Martha aber doch auf kurze Zeit zurück, um sich zum Ausgehen mit Erich bereit zu machen. Sie konnte sich wohl denken, wohin er sie führen wollte, und sie hatte sich nicht getäuscht. Zu Georg's Grab gingen sie zusammen und Martha fand den Hügel mit den schönsten Blumen geschmückt, während ein breiter Flor die abgebrochene Säule umschlang, die des Verstorbenen Namen trug. (Fortsetzung folgt.)

kommenden Regierungschefs geheim hält, um denselben nicht im Vorhinein Angriffen auszuweichen. Bei dem heute Abends stattgefundenen gemeinsamen Nachtmahle der liberalen Partei bedrängte man die erschienenen Minister, daß sie das große Geheimniß verrathen mögen, aber auch sie versicherten, daß sie es nicht können. Nur so viel scheint sicher zu sein, daß die Enthebung des gegenwärtigen Cabinets nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. In der liberalen Partei hat man sogar schon mit der Eventualität gerechnet, daß das Cabinet in der nächsten Zeit aus seiner unangenehmen Situation befreit sein wird. Der Präsident Baron Podmaniczky machte sogar eine Anspielung darauf, indem er sagte, daß die Parteileitung von den Ausschußmitgliedern erwarte, daß dieselben auf ihre Ausschüßstellen resigniren werden, wenn es notwendig sein wird, für ältere Mitglieder Platz zu machen. Und alle Anwesenden verstanden darunter, daß für die in Reich und Glied zurücktretenden Mitglieder der Regierung in den Ausschüßen Plätze zu reserviren sein werden.

In oppositionellen Kreisen beharrt man dabei, daß eine gründliche Sanirung der Krise nur durch die Ernennung eines Coalitions-Cabinet's erhofft werden kann. Jedes Experiment, welches mit Umgehung der gegenwärtigen Majorität unternommen wird, muß im Vorhinein als ein mißlungenes bezeichnet werden. Auch die Ernennung eines Beamten-Ministeriums erachtet man als eine unglückliche Idee, denn ein solches könnte die sogenannten Staatsnotwendigkeiten nicht durchbringen. Die oppositionellen Parteien veranstalteten übrigens heute Abends zu Ehren des Grafen Apponyi ein Banket, bei welchem derselbe für seine gestrige große Rede gefeiert wurde.

Zu den Vorgängen in Desterreich meldet man vom 10. d. aus Wien: Das über die heutige Sitzung des Bicer-Ausschusses der deutschen Parteien ausgegebene Communiqué befragt: Die im Bicer-Ausschuß vertretenen deutschen Parteien halten sich für verpflichtet, mit aller Entschiedenheit zu erklären, daß die in der letzten Zeit immer wieder aufgetauchten Gerüchte über Minister-Candidaturen vollständig aus der Luft gegriffen sind und sich als reine Erfindungen darstellen, die nur gereizt erscheinen, die Unabängigkeit der im Vollzugs-Ausschuße vertretenen deutschen Parteien in Frage zu stellen.

Die Situation auf Kreta hat sich verschlimmert. Die Consuln der Garantemächte beantragten Truppenverstärkungen. Die Gendarmerieposten, welche von Anführern bedroht werden oder die exponirt sind, werden zurückgezogen. Die Aufständischen planen, die Küstencapote, wo Zollämter sind, zu besetzen und halten das Sollamt in Ruffi, östlich von Retimo, besetzt. In dem dortigen Depot befindet sich eine große Ladung für eine Triester Firma. Ein englischer Kreuzer ist dorthin abgegangen.

Der Specialcorrespondent des „Journal“ berichtet aus Tokio über eine Unterredung, die er mit dem dortigen französischen Gesandten Harmand über die Neutralitäts-Angelegenheit gehabt hat. Harmand hat erklärt, daß er die durch die jüngsten Zwischenfälle geschaffene Lage als sehr ernst ansehe. Eine kategorische Lösung der Frage müsse, wie verlautet, erfolgen. Die Ungewißheit, in der sich die Japaner in Betreff des Aufenthaltes der Flotte des Admirals Nishidetswen'sky befinden, das absichtliche Stillschweigen der französischen Telegramme über die Bewegungen dieser Flotte, die Befürchtungen, daß auch das Geschwader des Admirals Rebogattoff ermächtigt werden könnte, in einer französischen Bucht Anker zu werfen, all' dies habe von Stunde zu Stunde, die Erregung der Japaner vermehrt, eine Erregung, die einen tiefen und dauernden Eindruck zurücklassen werde.

Wie der „Matin“ meldet, glaubt man im russischen Generalstabe, daß die Vereinigung der Flotten Nishidetswen'sky's und Rebogattoff's bereits vollzogen sei und daß jetzt die entscheidende Fahrt nach dem Norden werde unternommen werden. Nishidetswen'sky sei jetzt vollständig kampfbereit. Der „Reit Parisien“ meldet, in Petersburg sei man voller Hoffnung und überzeugt, daß die Flotte Togo's vor der Nishidetswen'sky's nicht fünf Minuten werde bestehen können.

„Reit Journal“ meldet aus Saigon: Das Geschwader Rebogattoff's wurde bei Tagesanbruch etwa 20 Meilen von Cap Sanct Jacques gesichtet. Das Geschwader schickte sich an, den Fluß hinaufzufahren, wo es die für seine Vereinigung mit der Flotte des Admirals Nishidetswen'sky erforderlichen Nachrichten vorzufinden und sich mit frischen Lebensmitteln versehen zu können hoffte. Es wurde jedoch auf offener See von einem Aufklärungschiffe Nishidetswen'sky's angehalten, welches ihm den von der französischen Regierung ausgesprochenen Wunsch übermittelte, daß die Vereinigung der beiden Geschwader außerhalb der indochinesischen Gewässer stattfinden solle. Admiral Rebogattoff legte hierauf in die offene See, um sich mit dem Geschwader Nishidetswen'sky's zu vereinigen, welches zweifellos an der Küste von Anam auf ihn wartet.

Stimmen aus dem Publicum

Oeffentliche Dankagung.

Der gefestigte Ausschuß der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr sieht sich angenehm verpflichtet: 1. der löblichen Hermannstädter allgemeinen Sparcassa für die Spende von 200 Kronen, 2. der löblichen Bodencreditanstalt in Hermannstadt für die Spende von 200 Kr., 3. dem löblichen Vorschukvereine für die Spende von 200 Kr., 4. der löblichen Spar- und Creditanstalt „Albina“ für die Spende von 100 Kr. und 5. der löblichen Versicherungsgesellschaft „Phönix“ für die Spende von 40 Kronen den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Der Ausschuß der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr. F. A. Boll, Vorstand.

Allen Jenen, welche gelegentlich des Brandes am 10. Mai durch ihr rasches Erscheinen und ihre Hilfe an der Dämpfung des Feuers mitgeholfen haben, insbesondere den Herren Fabrikanten Andreas Nieger und Albert Henrich, ebenso dem Herrn Schlossermeister Victor Drotleff und deren Angehörten, weiters der löblichen freiwilligen Feuerwehr für ihr rasches Erscheinen sagen wir hiermit innigsten Dank.

Hermannstadt, 11. Mai 1905.

Emerich Bokody & Sohn,

chemische Dampf-Reinigungs- und chemische Reinigungs-Anstalt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Mai.

(Physicats-Prüfungen.) Bei den in Budapest vom 9. bis 14. und vom 25. bis 27. April l. J., ferner in Klausenburg vom 16. bis 18. April l. J. abgehaltenen Physicats-Prüfungen haben folgende Aelte die Befähigung erlangt: Heinrich Hager, Privatarzt in Neß; Titus Vertia, Kreisarzt in Fogaras; Alexander Kolozsvary, Universitäts-Practitant in Klausenburg; Stefan Morway, Privatarzt in Kovahna; Sigmund Simo, Honorär-Kreisarzt in Nyaradhereda; Peter Windt, Kreisarzt in Manterf.

(Bestätigungen.) Der k. ung. Minister des Innern hat die Satzungen des Elisabethstädter Casinos genehmigt. Der k. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen der Köpönyes-remeteer Jagdgesellschaft mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) hat den Advocaten Dr. Johann Beckan, mit dem Amtssitz in Tekendorf, in ihre Kammerliste aufgenommen.

(Krankenpflegerinnen-Curse.) An den Elisabeth-Spitälern in Budapest und Miskolcz finden für Krankenpflegerinnen sechsmonatliche Ausbildungscurse statt, welche allen ungarischen Staatsbürgerinnen, die das Ungarische vollkommen beherrschen, körperlich und geistig gesund sind, ferner ihr 18. Lebensjahr bereits vollendet und das 40. jedoch noch nicht überschritten haben, zugänglich sind. Nach erfolgreicher Absolvirung des Curse's müssen die Schülerinnen zwei Probejahre, das erste ohne Entlohnung, das zweite mit einem Monatsgehalt von 10 Kronen mitmachen; hierauf werden sie definitiv angestellt, und zwar bei voller Verpflegung und Jahresbezüge bis 480 Kr. Refectantinnen für den Budapest'er Cur's wollen sich bis 20. Juni, für den Miskolcz'er bis 10. Juni beim Spitals-director Dr. Köllner melden.

(Das Comitats-Amtsblatt Nr. 19) enthält Rundschreiben des Bicegepans in Angelegenheit der Anmeldung des Bedarfs an Matrital-Druckfaden, — der zur Einsicht für die Dauer von 15 Tagen ausliegenden Comitats-Fondrechnungen vom Jahre 1904. — der Vorlage der Verzeichnisse über die Municipal-Strassen- und Zuschlags-Steuerumlage, — der Theilnahme an dem im Jahre 1905 in Budapest stattfindenden VIII. internationalen Veterinär-Congresse, — der Zustellung von Reispapier-Gebühren, — der bei der Budapest'er Universität einzureichenden Armut's-, beziehungsweise Vermögenslosigkeits-Zeugnisse, — ferner vermischte amtliche Verlautbarungen.

(Stipendien für gewerbetreibende Jünglinge.) Die volkswirtschaftliche Commission des Hermannstädter Comitates verleiht für das Schuljahr 1905/6 zwei Stipendien zu je 300 Kronen an gewerbetreibende, im Hermannstädter Comitats zuständige Jünglinge, welche die dritte Classe einer Lehrhingschule mit gutem Erfolge absolvirt haben und beabsichtigen, in ihrem Fache eine außerhalb des Gebietes dieses Comitates befindliche Fachschule zu besuchen. Vorschrittmäßig belegte und eigenhändig geschriebene Gesuche sind, an die volkswirtschaftliche Commission des Hermannstädter Comitates adressirt, bis 15. Juli l. J. beim Bicegepan des Hermannstädter Comitates zu überreichen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 14. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Dr. Teutsch; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Am Abend-Gottesdienst in der Johanniskirche um 6 Uhr predigt Stadtprediger August Schuster.

(Kirchenmusik in der evang. Hauptkirche A. B. am Sonntag Jubilate (14. d.): „Confirma hoc Deus“ (Gott, entflammt in uns die Werke deiner Gnade, die du uns zum Heile vollbracht hast in Jerusalem! Halleluja!), Motette für vierstimmigen Männerchor von Jacobus Gallus (1550—1591). (Seminar-Chor.)

(Siebenbürgischer Gustav Adolf-Hauptverein.) Wie die „Kirchlichen Blätter“ berichten, hat Bischof Dr. Fr. Müller den Vorsitz im Vorstand des siebenbürgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung niedergelegt. Dessen Aufgaben werden tagungsgemäß an den Vorhörer-Stellvertreter Vicar Dr. Fr. Teutsch über.

(Kirchliches.) Die am 7. d. hier eröffnete Synode der siebenbürgischen gr.-or. römischen Erzdiocese ist nach Erledigung sämtlicher Verhandlungsgegenstände gestern den 11. d. geschlossen worden.

(Widmung.) Frau Adele v. Heltenberg hat für den Schwestern-Unterstützungsfond der ev. Krankenpflege-Anstalt 20 Kronen gespendet, wofür geziemend dank das ev. Presbyterium A. B.

(Pensionirung.) Die Leiterin des ev. Kindergartens A. B. in Fogaras Fräulein Auguste Capesius ist über ihr eigenes Ansuchen wegen andauernder Pensionfähigkeit vom 1. Mai d. J. angefangen vom Landesconsistorium pensionirt worden.

(Schiller-Feier.) Vor abermals vollbestem Hause erfolgte gestern im Stadttheater die Wiederholung der Festlichkeiten des Hermannstädter Männer-Gesangvereines aus Anlaß der Schiller-Feier am 9. d. M. Auch diesmal waren die Anwesenden von den Darbietungen dieses unter der erfolgreichen Leitung des Musikdirectors Hermann Kirchner mächtig vorwärts schreitenden, großer Beliebtheit sich erfreuenden Vereines entzückt und überschütteten jede einzelne Nummer des wechselvollen Programmes mit schmeichlichsten Zustimmungskundgebungen. Wie bereits bei anderen Gelegenheiten, haben auch gestern neuerdings das große Publicum zu besonderem Danke verpflichtet außer dem Leiter der Feier und Meister Kirchner die im Vordertreffen des genugsamen Abends gestandenen Damen Frau Emilie Meyer und Fräulein Delia Dariau, sowie die Herren Gustav Andrae, Stadtprediger August Schuster und Alabert Bittermann, wie nicht minder unsere rückhaltlosen Lobes würdige städtische Musikcapelle. — Freich, frei, hell und lichterfüllt war wieder der Ton der — wie wir erst heute erfahren — von Herrn Emil Sigerus zu „Das Mädchen aus der Fremde“ und zu dem „Huldigungs-Festzug“ gestellten Gruppen (lebenden bewegten Bildern), auf den auch die farbigen Kleider der Gestalten gestimmt waren. Da fehlte nichts, das nicht voll und mit sichtlichster Betonung des Wesentlichen vorgeführt worden wäre. Es war ein über das übliche Niveau weit hinaus ragendes, geschmackvoll und künstlerisch charakterisiertes, von Schönheitsfinn zeugendes reizvolles, märchenhaft anmuthendes Arrangement, das dem Beschauer eine wahre Herzensfreude gewährte.

(Photo-Club.) Fene Herren Clubmitglieder, die den Anfänger-Curs mitmachen wollen, werden ersucht, sich Montag den 15. d. M., Abends 6 Uhr, im Clublocal, Heltauerstraße Nr. 25, im Hofe rechts einzufinden.

(Sieben vármegye nemzetiségi története) ist der Titel eines Werkes, das den seit einiger Zeit in Hermannstadt weilenden Mitarbeiter des „Budapesti Hirlap“, Edward Sebestyén, zum Verfasser hat. Das Buch, welches im Juli l. J. im Verlage des „Budapesti Hirlap“ erscheinen wird, enthält die nationale, wirtschaftliche und politische Geschichte jeder Gemeinde des Hermannstädter Comitates seit der Einwanderung der Sachsen, sowie den nach der Bevölkerung, Muttersprache und Confession zusammengestellten Ausweis der Gemeinden seit Ende des 17. Jahrhunderts bis zur neuesten Zeit. Der Abonnementspreis ist 2 Kr. 50 H. (gebefet), 3 Kr. 50 H. (geb.). Bestellungen nimmt bis Ende Mai l. J. der Verfasser im Hotel „Königlicher Kaiser“ an, nach diezu im Termin der obgenannte Verlag (Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 4 sz.) entgegen. Im selben Verlage sind auch die Werke Sebestyén's: „A romániai magyarok élete“ (1904) und „A román nemzetiségi politika (1905) zu je 1 Kr. erhältlich.

(Heimliche Literatur.) Soeben befindet sich unter der Presse und gelangt Mitte der nächsten Woche zur Ausgabe der mit so vielem Beifall ausgenommene Vortrag „Schiller und die Frauen“ des Dechanten Dr. Franz Herfurth, in gleicher Ausstattung und zu gleichem Preise (40 Heller), wie Dr. Lajfel's Broschüre „Schiller als Persönlichkeit“; ebenso Professor Dr. Oscar Reotisch's Schillerfest-Vortrag in dem Gewande einer Festschrift, in schönem splendenden Druck auf schneeweißem Papier. Preis circa 60 Heller. — Vorkerkungen nehmen schon jetzt alle Buchhandlungen, oder die Verlags-Buchhandlung H. Zeidner, Kronstadt, entgegen.

(Das Landes-Wettturnen der Jugend.) Für das am 27. und 28. d. M. stattfindende Landes-Wettturnen der Jugend werden große Vorbereitungen getroffen. Im Unterrichts-Ministerium leiten

Minister Szilcs Bela Julius Veranhalten und wirtkbar wird jano v der The Zahl de Budape unläufig Spital Leitung Bran Comite Budape um ins warde Monates Belorgnen o in Wie Students betheiligt worden, Anblick nicht gel es währe der Sch Hunderte Da sich welche d in geschl 10. d. geschlusse August Steueraus annimmt Steuern laufend eingezahl die Hälfte laufend 345.927 Vom Jah Die Rück Jahres m (Gömdrer der Genie neunjähri ist am 8. Anordnun Dr. Josef zunehmen. Landwirtsch namentlich enterbe th hause kam Brautwahl ergriff und auf den St Der Vater Esslegg Rundmach von Müll stärke. vom 10. d. führers W willigt, da Es wurden daß der G der Arbeit Seitens der erhalten. die Europa daß dieselb einer Conju Karlsbad o anderen M Zeitung v t. l. Bezirk t. l. Lande Rakovsky richtig erha Kamillo M straße 33, provisorische Frau Curan Pfllegechafts zirksgerecht (Eine Gesell Hofmann am Sonntag 2745 Meter Hofmann p Gesellschaft ging, zurück. Spalte. Di gefaßt und e Gispalte circ Geröll ausge von den mi nur mit viele von seinen G Trient wir Menge Volk die Kanzel u und von Ra



3. 7.1950. Epit.-Verw.-Com.

[456] 1-2

### Sundmachung.

Zur Sicherstellung der in der Zeit vom 1. Juli l. J. bis Ende December 1907 für das hierortige Franz-Joseph-Bürger-Spital erforderlichen Särge, sowie die Beistellung des Leichenwagens für die in der genannten Anstalt verstorbenen und auf Spitalkosten zu beerdigenden Individuen wird die Offert-Verhandlung Mittwoch den 24. Mai l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Verwaltungs-Kanzlei des Spitals abgehalten werden.

Die sowohl auf die Särge, als auch bezüglich des Leichenwagens abgefordert anzufertigenden und mit je 1 Krone zu stempelnden Offerte sind bis vor Beginn der Offert-Verhandlung in der erwähnten Kanzlei, wo auch die näheren Bedingungen erfragt werden können, einzureichen.

Nagyszeben, am 5. Mai 1905.

Die Franz-Joseph-Spitals-Verwaltungs-Commission.

### Verlässlicher Commis

der Schnittwaarenbranche, tüchtiger Verkäufer, findet sofort Aufnahme. Näheres bei der Administration dieses Blattes.

### Agnes Rzezycki

diplomirte Hebamme empfiehlt sich den p. t. Damen zur Hilfeleistung. Rosenanger Nr. 11.

### Suften!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten lindernden und wohlschmeckenden

### Kaiser's Brust-Caramellen.

2740 notariell beglaubigte Zeugn. beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Packet 20 u. 40 Heller. Nur echt mit der Schutzmarke „Drei Thannen“.

Niederlage in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, E. Rumler's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke, Karl Pissel & K. Schmidt's Apotheke, in der Apotheke zum „Bären“; in Mediasch in J. Oberth's Kronen-Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Heltau in Fritz Wermescher's Apotheke und bei Mich. Mathias; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke „Zum Adler“, Wilh. Lederhilger's Apotheke; in Freck in Jos. Sebes' Apotheke; in Schässburg in A. W. Linger's Apotheke „Zum Adler“, Aug. Salmen's Apotheke; in Vizakna in Heiner Herzberg's Apotheke.

### Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Knapa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

### Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig. Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892, 1901 und 1904. (1221) 18-25

Specielle Rathschläge u. Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen. Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 15-24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Beträge-Einsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. 88. deutsche Auflage. 486 Seiten 8°. 1905. Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.  
Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 16. Aufl. Preis M.—. 50. Erschienen in 12 Sprachen.  
Louis Kuhne, Kinder-Erziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M.—. 50.  
Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis M.—. 50.  
Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde, meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.  
Louis Kuhne, Curberichte aus der Praxis nebst Prospect. 40. Auflage. Unentgeltlich.

### Monatszählungen

Musik-Werke Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Geldeinwurf Phonographen Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahme!

Photographische Apparate nur bekannte Marken, Goetz, Voigtlander, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie Alle Bedarfsartikel. Anfertigung für Anfänger.

Goetz Trieder-Binocles höchste Lichtstärke Jagd-, Theater- und Reiseclases, Feldstecher, Armees- u. Ziel Fernrohre, Grösst Gesichtsfeld

Bial & Freund, Breslau II. Illustr. Preis No. 560 über Musikwerke 1/2 grat. u. frei illustr. Preis No. 560 über photogr. Appar. Kaufverlang. Vertreter gesucht



Bejahrte Herren sind keine alte Männer wenn sie die von berühmtesten Aerzten erprobte amerik. „LYDOL“ Tabletten besitzen, welche die erschöpfte Manneskraft wiedergeben. Ausschliessliches Mittel gegen erschöpfte Manneskraft (Impotenz). Gesetzlich geschützt. Preis 6 Kronen. Versand täglich per Post nach allen Richtungen des Continents von der Apotheke J. RADITZ zum weissen BUDAPEST, Kreuz FÖVAM-TÉR 6 (gegenüber der Central-Markthalle). Hauptdepot bei Apotheker J. v. Török, Kiraly-utca 12. und in der Reichspalatin-Apotheke Vaezi-körut 17.

### ! Letzte englische Neuheiten!

### Panamastroh-Westen

[447] 4-14

mit Handstickerei.

Das Leichteste für den Hochsommer.

Ausschliessliche Niederlage bei LUDWIG FERENCZ.

Im Schneider-Atelier Heltauergasse Nr. 12 zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

### Keil's

### Weisse Glasur,

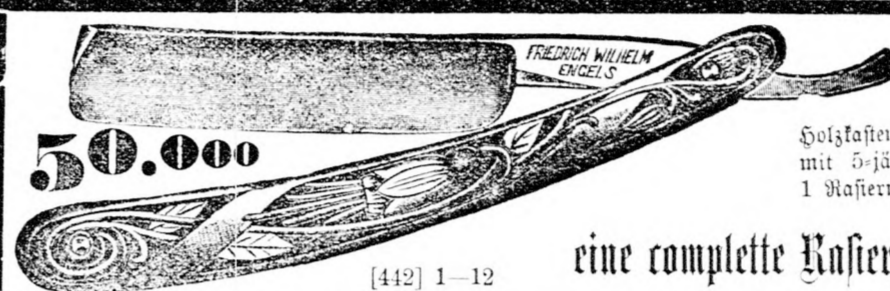
besten Anstrich für Waschtische, weisse Thüren, weisse Möbel etc., 1 Dose 45 Kreuzer,

Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.,  
Keil's Bodenwische 45 fr.,  
Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätlich bei:

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Maros-Vásárhely: Anton Staibl, Szász-Régen: C. Traugott Kosch, Mediasch: Friedr. Jos. Guggenberger. [250] 11-12



### Zollfrei

verfende einen fein verchliffbaren Holzstapfen mit Dr. Silberstahl-Rasiermesser mit 5-jähriger Garantie, 1 Streichriemen, 1 Rasiernapf, 1 Pinsel und Rasierseife, also

eine complete Rasiergarnitur für nur 2 fl.

Dieselbe Garnitur mit abgebildetem Messer in feiner Ausführung 2 fl. 50 fr. Dieselbe Garnitur mit Sicherheitsapparat für Ungeübte 2 fl. 50 fr. unter Nachnahme (Porto 60 Heller extra). Großer illustrierter Katalog, über 3000 No., ganz unsonst und portofrei. Lieferung alles zollfrei.

Garantie, Geld zurück, oder Umtausch, wenn nicht gefällt. Kein Risiko!

Friedrich Wilhelm Engels weltbekanntes Stahlwaaren-versandthaus, Nümmen-Gräfrath, Solingen Nr. 668.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

### XXIV. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 18.898 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 512.980 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

### 200.000 Kronen baar.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1905.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstr. 7, in Lotto-collecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction. Abtheilung der Staats-Lotterien.

[429] 3-10

90 eigene Geschäfte.

Hervorragende Haltbarkeit

Populäre Preise

Feine Formen

Schöner Sitz

1500 Arbeiter u. Beamte.



Die Preise sind in den Sohlen eingestempelt.

sind die Vorzüge unserer Fabrikate und bieten unsere Lager enorme Reichhaltigkeit in Schuhwaaren aller Art.



Wir empfehlen insbesondere:

[387] 5-13

Dauerhafte Damen-Lederstiefel für täglichen Gebrauch per Paar fl. 2.60	Sehr starke Damen-Schnürstiefel fl. 2.80	Vorzügliche Damen-Knopfstiefel fl. 3.25	Damen Pariser-Schuhe aus Leder schwarz und braun fl. 2.10	Vorzügliche Mädchen-Schnürstiefel von fl. 1.80 aufwärts.	Specialität: Goodyear Welt-System.	Elegante, färbige Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel fl. 1.80	Schnür- und Knopfstiefel für Kinder von fl. 1.— aufwärts.	Dauerhafte Herren-Lederstiefel mit Besatz fl. 2.80	Vorzügliche Herren-Schnürstiefel fl. 3.—	Starke, glatte Herren-Zugstiefel fl. 2.90	
Elegante, färbige Herren-Schnürstiefel fl. 3.50	Bequeme Herren-Segeltnschuhe fl. —.95	Färbige Herren-Leder-Sandalen fl. 2.75	„Turul“-Schuhfabriks-Act.-Ges.			Bequeme Damen-Leder-Strassenschuhe fl. 1.30	Elegante Damen-Salonschuhe fl. 1.30	Damen-Kreuzspangenschuhe schwarz und färbig von fl. 2.—			

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.